

Man weiter, so bemerkt man einen kleinen Damm,
Der spitze Steine hat, sein Nam' ist Epigramm.
Das Lehrgedicht ist eine Univerſität;
Ich ſage weiter nichts von ihr, als daß ſie ſteht;
Böhlweislich ſag ich nicht, auf was ſie ſteht für Füßen;
Das werden wohl die Herr'n Studenten beſſer wiſſen.
Drauf ſieht man tief verſteckt im Grabcyperreſſenhaiſe
Den Kirchhof Elegie, beglänzt vom Mondenſcheine.
Hinter dem Kirchhof eine grüne Linde ſieht,
Wo ſich das Landvolk gern im luſt'gen Walzer dreht,
Wie nennt man gleich den Plag? Man nennt ihn, irr'
ich nicht.

Lyriſche Paefte, wie Fräulein Fama ſpricht.
Der Berg der Ode hebt ſich in die Luſt empor;
Der Baum der Hymne ragt aus dieſem Berg hervor.
Dieß iſt ein Palmenbaum mit immergrünen Zweigen,
Auf dem Begeiſterte flugs in den Himmel ſteigen.
Ein altes Ritterſchloß mit buntgemalten Scheiben
Iſt nicht, gar weit davon. Da ſoll ſein Weſen treiben
Manch' Kobold und Geſpenſt und Ritter Don Quixotte;
Ihr eifrigſter Wägen iſt Herr Fouqué la Motte,
Is arcem renovavit; eben fällt mir's ein,
Ballade und Romange ſind die Burgfräulein.
Gleich nach der Reſidenz des Reichs die größte Stadt
Heißt Drama, die ſehr ſchöne Monumente hat.
Ein großer Theil der Stadt benennt ſich Comödie:
Hier ſankt man ſich zum Spaß, und lachet ſpät und früh.
Tragoedia nennt ſich ein zweites Stadtquartier:
Hier iſt die Sterblichkeit zu Hauſe für und für,
Auf Socken wandelt man in der Comödienſtadt,
In der Tragoedia man große Stiefeln hat.
In der Comödia da ſpricht man ſchnell und leicht,
Indeß die Tragoedia nur ſtöhnt und klagt und leucht.
Berühmt iſt Opera, ein ſchöner Feenpaſſaſt,
Von prächt'gen Gärten und Cascaden eingefaßt.
Die Menſchen ſieht man hier vor lauter Liebe glühen,
Auch hört man Tag und Nacht die ſchönſten Harmonieen,
Und wer in dieſer Stadt die Oper nicht geſehn,
Hat nichts geſeh'n, ſo ſchön iſt ſie, ſo wunderſchön.
Auch ſoll in dieſer Stadt ein prächt'ger Tempel ſteh'n,
Voll Glockenläuten und voll ſanfter Orgelſtön';
Cantate heißet er, die alten, frommen Leute,
Die finden ihren Troſt allhier und ihre Freude. —
Im Lande rings umher da wachſen goldne Früchte.
Doch die Bewohner ſind und bleiben arme Wichte;
Woher es kommt, weiß Gott, ich kann es nicht errathe;
Doch haben ſie ihn nicht, ſo ſingen ſie — vom Braten.
Auf grünen Wieſen ſieht man Schäfer Flöte blaſen
Und dann zur Kurzweil mit den Schäferinnen ſpaßen.
Beſonders komiſch iſt es aber anzusehn,
Wenn man ein Gaſtgebot im Lande will begeh'n.
Da ſißet man auf grüner, veilchenreicher Stätte,
Und, wenn es hoch hergeht, auf einem Roſenbette;
Man würzt mit Sternenglanz und trinket Blumenduft,
Und wenn's am Beſten fehlt, ſo lebt man von der Luſt.
Die Menſchen nicht allein, die Sprach' auch, geht auf Füßen,
Die da bald kurz bald lang, bald kurz und lang ſeyn müſſen.
Es muß ein jedes Wort im richt'gen Tact marchiren,
Statt eines Wortes pflegt man zehn aufzuführen.

Kurz, alle Dinge ſind hier wahre Wunderdinge;
Was bei uns Stuger ſind, das ſind hier Schmetterlinge.
Aus allen Gegenſtänden bunte Blumen blüh'n,
Die Sonne ſieht man Nachts, am Tage Sterne glüh'n.
Statt Waſſer wallen hier Kryſtall- und Silberwogen,
Von purem Sapphir iſt der prächt'ge Himmelsbogen,
Die Sonn' iſt eitel Gold, und Gold der Sterne Pracht,
Das Abendroth Rubin, die Wieſen von Smaragd.
Die Straßen ſind mit Blütenblättern überſtreut,
Die Roſenſtauden ſind von Dornen gar befreit.
Die Leute haben ſtets die ſchönſten gold'nen Träume;
Den erſten Januar ſchon giebt es Blütenbäume.
Krieg führt man nimmermehr in dieſem ſchönen Land',
Und regt ein Nachbarſtaat die ſchwertbewehrte Hand,
So wird er ausgelacht; es weiß ja Jedermann,
Daß im Poetenreich man nichts erholen kann.
Gut wär' es für das Land, Dampfswägen einzuführen,
Der Liebesbriefchen Heer recht ſchnell zu transportiren.
Briefpoſten hier zu Land' nennt man die Heroiden,
Ovidius hat ſie zuerſt dem Land beſchieden.
Die Poſtillon' und Poſtbeamten ſind allhier
Ob ihrer Höflichkeit geprieſen für und für.
Dieß nennt man inögemein des Landes Seltenheiten,
Was man auch über die Bewohner möge ſtreiten,
Ob Hyſton ſie ſchilt, ſie haben einen Sparren,
Ob gar ein X ſchlechtthin ſie tituliret Narren:
Es iſt einmal ihr Loos: das Loos, verkannt zu ſeyn;
Was fragen ſie darnach im ew'gen Sonnenschein!
Heil dem, der von Geburt in dieſem Lande wohnt;
Denn ſonſt hineinzuzieh'n der Mühe nicht verlohnt.
Der nächſte Weg dahin fährt durch die Reimſchmiede;
Doch macht auf dieſem Weg der halbe Weg ſchon müde.
Die Reime ſchmiedet man in keinem Dichterfeuer!
O Rimiſer, umſonſt gehſt du auf Abenteuer;
Bald wirſt du matt und ruheſt im Schatten grüner Bäume,
Und ſtatt im Dichterreich bleißeſt du im Land der Träume.
Flugs kommt ein Dichtergeiſt, fährt durch die Luſt dich weiter,
Wo du biſhero warſt, in's Land der Bärenhäuter.

G. B. W.

Ueber Seidenbau und Maulbeerbaum- pflanzungen.

Wenn je ein, nicht bloß auf äußern, klingenden
Gewinn hinielendes, ſondern vorzugweiſe auch
wahre geiſtige Genüſſe darbietendes Unternehmen
Unterſtützung und Nachhilfe verdient, ſo dürfte wohl
unſtreitig die Anpflanzung und Zucht von Maulbeer-
bäumen oder Sträucher und die damit verbundene
Pflanze von Seidenraupen zu einer dieſer ſchönen
Unternehmungen in unſerer lieben Leipziger Gegend
zu zählen ſeyn. Die frühern Zweifel an einem
glücklichen Gedeihen verſchwinden immer mehr und
mehr, und beſonders auch in dieſem Jahre, wo die
Bemühungen der erſten Unternehmer (Herrn Schul-
meiſter Lange in Holzhaufen und Herrn Kunſtgärtner
Fischer in Zweinaundorf) mit den ſchönſten Früchten